

Überhaupt fehlt der Untersuchung eine integrierende Fragestellung und ein einigendes theoretisches Band; sie zerfällt in singuläre Detailstudien, deren wechselseitige Verflechtung angedeutet, nicht aber expliziert wird. Es mangelt ihr an begrifflicher Schärfe und konzeptioneller Präzision; sie ist weniger analytisch als deskriptiv, synoptisch-ordnend, fast enzyklopädisch angelegt. Was unter den oft synonym benutzten Vokabeln reformerisch, (prä-)reformpädagogisch, zeitgemäß, fortschrittlich, progressiv und modern zu verstehen ist, bleibt unausgewiesen. Die zu Beginn formulierte Ambition, ein Stück regionaler Historiographie mit sozialgeschichtlicher Orientierung zu offerieren, mißlingt weitgehend. Nicht selten dient Pommern lediglich als Illustration oder (in die Fußnote verdrängtes) Anhängsel für Trends und Entwicklungen, die ganz Preußen betrafen. Obendrein ist die Darstellung sprachlich ungelenk, wenig anschaulich und anregend, die Lektüre demgemäß ein mitunter leidvolles Unterfangen. Sie schließt mit dem Sturz der Republik von Weimar; die lohnende Frage, was von den Errungenschaften der „Schulreform“ bis zum Ableben der Provinz 1945 verschwand oder überdauerte, bleibt ungestellt.

Siegen

Alexander Hesse

*Akta wizytacji generalnej diecezji inflanckiej i kurlandzkiej czyli piltyńskieij z 1761 roku. Acta visitationis generalis dioecesis Livoniae et Curlandiae seu Piltinensis anno 1761 peractae.* Hrsg. von Stanisław Litak. (Towarzystwo Naukowe w Toruniu, fontes 86.) Toruń 1998. 334 S., dt. Einleit. – Diese Edition macht eine der Forschung bislang nicht bekannte Quelle aus den letzten Jahren der Adelsrepublik Polen-Litauen erstmals zugänglich. Der ausgewiesene Fachmann für die Kirchengeschichte der Adelsrepublik und die polnisch-baltischen Beziehungen an der Katholischen Universität in Lublin fand in der Universitätsbibliothek Wilna das Original der Handschrift der „Livländischen Visitation“ von 1761, das im Zusammenhang mit der Auflösung der Adelsrepublik zwischen 1795 und 1798 nach Wilna gelangt sein muß. Ausführlichen Einleitungen in Polnisch und Deutsch folgen der Visitationstext, Personen- und Ortsnamenregister sowie eine Karte der Diözese Livland von 1761. Ein Abkürzungsverzeichnis enthält eine Bibliographie wichtiger wissenschaftlicher Arbeiten, die in den Texten und in den 879 Anmerkungen in Kurzform erscheinen. In der Einleitung behandelt St. Litak in geraffter Form Bedeutung und Geschichte der Visitationen. Ihre Akten sind wichtige Quellen zu vielen Fragen der kirchlichen, religiösen, im weitesten Sinne auch nationalen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Beschrieben werden die Kirchengebäude, oft auch Archive und Kirchspielsbibliotheken – etwa der in Goldingen (S. 236–246). Die Visitationsakten sind zudem eine wichtige prosopographische Quelle zum Klerus. In äußerst geraffter Form werden auch die „Entstehung der Kirchenorganisation und des konföderativen Staates Livland“ dargestellt; viele Gesichtspunkte werden zwangsläufig nicht oder zu knapp behandelt. Ausführlich widmet sich L. dagegen der Visitation von 1761, ihren Vorläufern sowie ihrer Durchführung und ihren Ergebnissen und schildert das Wirken des Offiziärs Jakob Franz Sztoltmans, der in Vertretung des in der Diözese nicht anwesenden Bischofs handelte. Die Edition erhellt einen Zeitabschnitt, der bisher gerade hinsichtlich der baltisch-polnischen Komponenten zu wenig erforscht ist.

Marburg/Lahn

Peter Wörster

*Der Beitrag der Deutschbalten und der städtischen Rußlanddeutschen zur Modernisierung und Europäisierung des Russischen Reiches.* Hrsg. von Boris Meissner und Alfred Eisfeld (Der Göttinger Arbeitskreis: Veröff. Nr. 452.) Verlag Wissenschaft und Politik. Köln 1996. 402 S. – *Der Beitrag der Deutschbalten und der städtischen Rußlanddeutschen zur Entwicklung des Russischen Reiches von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg (1850–1917).* (Der Göttinger Arbeitskreis: Veröff. Nr. 466.) Verlag Wissenschaft und Politik. Köln 1999. 455 S. – Die beiden umfangreichen, aufeinander aufbauenden Tagungsbände sind das Ergebnis einer herausragenden organisatorischen Leistung. Seit 1993 hat Boris Meissner in Verbindung mit dem Göttinger Arbeitskreis, dessen langjähriger Präsident er gewesen ist, mehrere Tagungen vorbereitet, auf denen Experten aus Rußland, Estland, der Schweiz und Deutschland auftraten, die im Rahmen der Buchtitelformulierungen zu den unterschiedlichsten Themen zwischen dem 17. Jh. und dem Umbruchjahr 1917 Stellung nahmen. Ziel der Tagungen war der Versuch nachzuweisen, daß die beiden genannten, in sich sehr unterschiedlichen deutschen Gruppen in den Ostseeprovinzen bzw. im Innern Rußlands jeweils einen großen Einfluß auf dem Gebiet der Politik, des Militärwesens, der Wirtschaft (dort insbesondere des Finanz-

wesens), der Kultur und der Wissenschaft genommen haben. Zwei Beispiele: Im Staatsrat Rußlands erreichten die Deutschen im Jahr 1880 im Russischen Reich bei einem Bevölkerungsanteil von nur 1,4 Prozent 57 Prozent der Positionen und trotz der Russifizierungsmaßnahmen zwischen 1894 und 1914 immerhin noch 22 Prozent, wie M. im einzelnen herausarbeitet unter Nennung zahlreicher deutscher Namen, davon nicht wenige aus dem immatrikulierten baltischen Adel. Das klingt nach einer Leistungsschau unter ethnischen Gesichtspunkten, ist aber nicht so gemeint. Vielmehr wird im einzelnen genau differenziert, besonders deutlich im aufschlußreichen Aufsatz von Rein Helme über „Die Napoleonische Ära und die Deutschen in Rußland“, was unter deutschen Balten, „Deutschrussen“ und „Reichsdeutschen“ in russischen Diensten etwa im Kriegsjahr 1812 verstanden werden kann. Im ersten Band beschäftigen sich zahlreiche Fachleute vor allem mit deutschen Wissenschaftlern und Sibirienreisenden (der verstorbene Vello Kaavere über Karl Ernst von Baer und die Russische Akademie der Wissenschaften, S. 151–158, mit neuen Quellen); beachtlich auch die Aufsätze von Meissner über „Verwaltungs- und Rechtsreformen sowie Verfassungspläne im Russischen Reich unter Beteiligung deutscher Akteure und Reformer“ (S. 53–76) sowie Klaus Heller „Der wirtschaftliche Beitrag der Deutschbalten und der städtischen Rußlanddeutschen zur Modernisierung und Europäisierung Rußlands im 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jhs.“ (S. 87–94). Einen wichtigen Hinweis auf die Lebensleistung Erik Amburgers, gest. am 6. November 2001, und die Schwierigkeiten beim Aufbau einer Datenbank bietet der Bearbeiter des „Amburger-Archivs“, Hermann Beyer-Thoma (S. 347–350). Er arbeitet heraus, daß Amburger durch handschriftliche Aufzeichnungen seit den 1930er Jahren vor allem städtische Bevölkerungsschichten der vorrevolutionären Zeit in zahlreichen Lebensbezügen erfaßt habe und daß dieses unersetzliche Zettelmaterial dank einer Finanzierung durch die Fritz Thyssen Stiftung auf EDV-Basis nunmehr gesichert werden konnte. Im zweiten Band überwiegen zahlreiche einführende Überblicke über Archivbestände und gründliche Einführungen in große Themen, z.B. „Grenzen und Weiten des rußlanddeutschen Kirchentums“ von Wilhelm Kahle (S. 281–300) oder „Deutsche Lehrer in St. Petersburg und ihr Einfluß auf das Bildungswesen in Rußland in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts“ aus der Feder von Galina Smagina (St. Petersburg). Auf langjährigen soliden Forschungen beruhen insbesondere auch die Beiträge von Manfred Hagen und Robert Schweitzer über „Das deutsche Element in den jungen Parteien Rußlands vor 1914“ (S. 23–36) bzw. „Die Deutschen in Wiborg“ (S. 119–150). Knappe Hinweise auf die Autoren und Personenregister runden die gut lesbaren und nützlichen Bände ab.

Göttingen

Gert von Pistohlkors

Jörg K. Hoensch: *Geschichte Polens. Dritte, neubearb. u. erw. Aufl. Verlag Eugen Ulmer. Stuttgart 1999. 429 S., Ktn. (DM 39,80.)* – Die bewährte wissenschaftliche Gesamtdarstellung der polnischen Geschichte, deren erste Auflage 1983 erschienen ist und die mit der Verhängung des Kriegsrechts im Dezember 1981 endete, liegt in einer Neuauflage vor. Der Text ist bis zum vorletzten Absatz des Kapitels „6.4 Erfolg und Scheitern Giereks (1970–1980)“ (S. 337) bis auf kleine sachliche Korrekturen unverändert. Neu hinzugefügt wurde das Kapitel „6.5 Der Konkurs des volksdemokratischen Systems (1981–1989)“ (S. 338–357) sowie ein Schlußteil „7. Die Dritte Republik“, der die jüngste Zeitgeschichte vom Herbst 1989 bis zum Ende des Jahres 1997 behandelt. Wie in der ersten Auflage sind der Darstellung genealogische Tafeln der Piasten und Jagiellonen und ein bis zur Gegenwart fortgeführtes Verzeichnis der Regenten und Regierungen beigegeben. Die Auswahlbibliographie ist von 16 auf 24 Seiten erweitert und aktualisiert worden. Der Darstellung der älteren Zeit bis 1795 und dem 19./20. Jh. ist ein etwa gleich großer Textumfang gewidmet. Diese überlegte Ausgewogenheit, die detaillierte Berücksichtigung der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Geschichte bei gleichzeitiger ausführlicher Behandlung und Wertung der neueren und neuesten Geschichte und der Bezugnahme auf die Forschungsliteratur im Anmerkungsapparat macht den Band zum wichtigsten Referenzwerk für die polnische Geschichte in deutscher Sprache.

Marburg/Lahn

Norbert Kersken